

**Liv. V, 47,1-48,9**

**Leitfragen:**

- 1) Was ist der Inhalt der livianischen Erzählung?
- 2) Welche Ergebnisse fördert ein Quellenabgleich zutage?
- 3) Was hat es mit dem metus Gallicus auf sich?

**Kommentar:**

Nach der verheerenden Niederlage an der Allia, deren Datierung immer noch unklar ist (ca. 390-387), hatten sich die Römer in die nahe Stadt zurückgezogen. Ganz offensichtlich war es ihnen durch die Verluste und die Versprengung der Überreste ihres Feldheeres nicht mehr möglich, die gesamte Stadt zu verteidigen, sodass sie sich auf das stark befestigte Kapitol beschränken mussten. Die obige Erzählung des Livius setzt hernach an. Einem Boten aus Veji war es gelungen, über einen steilen Abhang zu den Belagerten zu gelangen. Dies war jedoch den Kelten unter Brennus aufgefallen, und so schickten sie des Nachts einige Krieger herauf, die einen Überraschungsangriff starten sollten. Allerdings wurden die Römer von den heiligen Gänsen der Juno geweckt und so vor dem drohenden Unheil bewahrt. Sie schlugen den Angriff zurück. Fortan unterließen die Kelten Attacken, hielten aber die Belagerung aufrecht. Anders als die Römer oben auf dem Hügel litten sie zusätzlich zum Hunger unter einer nicht näher bestimmten Seuche. Aus diesem Grunde wurden Verhandlungen initiiert, in deren Verlauf die Kelten falsche Gewichte bei der Ermittlung der Höhe des Tributs (Tribute wurden in Talenten, einer Gewichtseinheit, gezahlt) einsetzten. Als die Römer sich zu beschweren wagten, warf Brennus zusätzlich sein Schwert in die Waagschale. Die ihm in den Mund gelegten Worte „Vae victis!“ („Wehe den Besiegten!“) verdeutlichen die Schmach der Römer als Unterlegene. Der Vergleich mit anderen Quellen zeigt, dass nicht allzu viel Wahrheit in der ausgeschmückten Erzählung des Livius stecken muss. Im wesentlich kürzeren Bericht des Polybios (II, 18; 22) wird als Grund für den Abzug der Kelten ein Angriff auf ihre Heimatländer seitens der Veneter genannt. Auch die anschließende Wiedererlangung der Beute durch die Einsatztruppen aus Veji unter dem Dictator Marcus Furius Camillus findet mit keinem Wort Erwähnung bei Polybios, ebenso wie die – für Livius typischen – Heldentaten adliger wie nichtadliger Römer. Polybios gibt sogar ganz im Gegenteil an, die Kelten seien wohlbehalten und reichlich mit Beute beladen in ihre Heimat zurückgekehrt. Das plötzliche Auftauchen des exilierten ehemaligen Dictators Camillus, der später als zweiter Gründer Roms gefeiert wurde, sollte wohl zu dessen Glorifizierung beitragen. Ein Großteil der Forschung lehnt deswegen seine Rolle während der Belagerung Roms ab und folgt eher dem polybianischen Bericht. So oder so gruben sich die Ereignisse tief in das gesamttrömische Bewusstsein ein. Seit dem Feldzug des Kriegerfürsten Porsenna (siehe den gleichnamigen Quellenkommentar) war Rom nicht mehr belagert und geplündert worden. Erst in der Spätantike sollte dies wieder geschehen. Somit wurden die Niederlage an der Allia, die folgende sieben Monate währende Belagerung und besonders die schmachliche Demütigung bei den Verhandlungen Teil eines nationalen Traumas aller Römer, das selbst zu Hannibals Zeiten noch das Bild der Kelten in Rom prägte. Der metus Gallicus, die Furcht vor den Kelten, hielt bis in die späte Republik, als Caesar seinen berühmten Gallischen Krieg mit der Unterwerfung zahlreicher keltischer Stämme im heutigen Frankreich abschloss und damit dem Erzfeind einen wesentlichen Teil seines Schreckens nahm.